



- *Verein(t) aktiv* -
S2- VORWÄRTS GEMACHT !
- *Paulus provokativ* -
S4 - RÖMER 8 - Teil 2 !
- *Politiker impulsiv* -
S3 - KLUG GEDACHT ?
- *Projekte informativ* -
S6+7 - HILFEN GEBRACHT !



1 PFORZHEIM: Die vergangenen Tage, Wochen und Monate waren reich an neuen Herausforderungen in der Vereinstätigkeit. So hatten wir eine Reihe von teils überraschenden Begegnungen mit Menschen in politischer Verantwortung. An den einen oder anderen Bekannten, konnten wir gezielte Fragen stellen und haben manche unerwartete Antwort erhalten. Einige Ausklinker davon in dieser und ggf. in der nächsten Ausgabe. Interessant ist z.B. ein Kontakt nach Tschechien. Milan Maly ist inzwischen 85 Jahre alt. Er war der Mann, der die erste Generation israelischer Piloten auf der Me 109 ausgebildet hat. Ist es nicht ein Beweis für göttlichen Humor, dass ausgerechnet die Restbestände des "Rückgrates" der jagenden Naziluftwaffe dazu dienen musste, das junge Israel gegen seine Bedroher zu schützen? Sein Handeln ist souverän und bleibt Menschen unbegreiflich.



2 MAINZ: Der Landtag in Mainz war Ort einer Ausstellungseröffnung, der ich beiwohnen konnte. Zur Freilassung des rumänienstämmigen Künstlers Dorel Dobocan konnte ich 1978 im bescheidenen Umfang beitragen. Der Pastellmaler hatte mehrfach unter den Nachstellungen der berüchtigten Sekuritate (Geheimdienstes) zu leiden und entkam durch das Engagement seiner bereits im Westen lebenden Frau, der Medien und der Fürsprache hoher Politiker. Meine Fragen an den ehemaligen Bundesaußenminister Genscher waren aber Fragen nach der "Herzenshaltung" im Bezug auf die deutsch/deutsche Geschichte, sowie das deutsch/israelische Verhältnis. U.a. äußerte er sich im Bezug auf die Wiedervereinigung dahingehend, dass nur wenige seiner politischen Weggefährten, jenseits von politisch korrekten Lippenbekenntnissen an diese geglaubt noch sich wirklich dafür "von Herzen" engagiert hatten. Inwieweit die Haltung gegenüber Israel günstiger ausfällt? Mehr dazu demnächst. TJM



3 KARLSRUHE: Dass christlich geprägtes politisches Denken himmelweit von biblischem entfernt sein kann, wurde mir neu bei einer Veranstaltung eines allerdings lokal-regionalen christlichen Arbeitskreises innerhalb der CDU deutlich bewusst. Das Thema der Veranstaltung war die Präsentation eines Strategiepapieres, das vom Vorsitzenden der CDU-Fraktion im BW Landtag, Stefan Mappus vorgestellt wurde. Dabei geht es insbesondere um profilschärfende Positionierung dieser großen Volkspartei. Ein absehbarer Linksrutsch durch den Schmusekurs zwischen SPD und "die Linke" in Hessen war u.a. Gegenstand des Gespräches. Die Frage nach den Beziehungen zu Israel wurde sehr knapp abgehandelt. Dankenswerterweise konnten wir unser HERZZEIT-Magazin weitergeben und fanden positiv Gehör. Allerdings schockierte die Unkenntnis einiger über die Bedeutung Israels. "Dass C in der Wortmarke ohne Judentum nicht denkbar ist" hatten wir als Allgemeingut vorausgesetzt. Wir wurden eines Besseren belehrt.



4 MONBACHTAL: Dr. h.c. Johannes Gerster, Präsident (DIG) MdB von 1972-94 und vieles mehr. Für seine vorzügliche Arbeit in verschiedensten Positionen von "Freunden geehrt und vom Feind geachtet". Sein humor-gewürzter Vortrag zum Thema "Israel zwischen Wunden und Wunder" brachte einiges so-noch-nicht-Gehörte. Meine Frage an ihn bezog sich auf einen Bereich der in diesem Vortrag keine Rolle gespielt hatte, aber im Hinblick auf biblische Prophetie brennend interessiert. "Wie steht es um Grabungen auf dem Tempelberg und die Kulturgutzerstörung durch Moscheebau in dem als "Ställe Salomos" bezeichneten Areal? Warum gibt es auf offizielle Anfragen keine Antwort? Die knappe Antwort: Die Angst vor "Weltbrand" ging damals um! Zwischen den "Konfliktparteien" Waqf (muslimische Tempelbergbehörde) und Israel, wurde unter internationaler/deutscher Beteiligung ein Abkommen ausgehandelt, das es offiziell gar nicht gibt. Die Presse wurde nie informiert...



5 FRANKFURT: Lange Zeit war Herr Kinar Israels Botschafter in Belgien, seit kurzem ist er nun Repräsentant der international renommierten Bar-Ilan Universität in Ramat Gan. Bei einem Treffen in Frankfurt ging es insbesondere um die Möglichkeit eines Studentenaustausches und Doktorantenförderung. Schon lange liegt uns z.B. ein Projekt mit der HFG Pforzheim am Herzen, das deutschen und israelischen Designernachwuchs zunächst in konkreter Zusammenarbeit für ein Studiensemester verbinden soll. Konkret möchten wir Einladen zu Doktorantenpatenschaften. Dieses Förderprogramm geht über den Zeitraum von 4 Jahren. Ein Betrag von 3000 Euro pro Studierendem ist pro Jahr nötig. Er sendet uns einen Gruß aus Israel. Seinen persönlichen Bericht lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

6 JERUSALEM: Zu 60 Jahren Israel Deutschland ist der zweitgrößte Handelspartner Israels. Über 100 kommunale Partnerschaften zwischen beiden Völkern, mehr als mit den USA gezählt werden, bilden ein dichtes Netz persönlicher Verbindungen. Für junge Israelis ist nicht nur die Fußballbundesliga wichtig, auf Platz eins ihrer Reisewünsche rangiert Berlin, weit vor Paris, London oder New York. Mit der Vereinbarung regelmäßiger Konsultationen haben die Regierungen gerade eine Verdichtung offizieller Zusammenarbeit vereinbart, die wir bisher allenfalls mit Frankreich kennen. Diese Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen kann man ohne Übertreibung als sensationell bezeichnen. Bei der Gründung des Staates Israel vor genau 60 Jahren waren sich alle Israelis einig: Nach der Ermordung von 6 Millionen Juden durch den Nazi-Terror in Europa darf es keinerlei Beziehungen zu Deutschland geben. In den gerade eingeführten israelischen Reisepässen stand: „Gültig für alle Staaten mit Ausnahme Deutschland.“ Und doch kam es bereits wenig später zu ersten, zunächst streng geheim gehaltenen, offiziellen Kontakten zwischen Israel und der Bundesrepublik. David Ben Gurion, der erste israelische Premierminister, glaubte an ein neues, demokratisches Deutschland und benötigte dringend deutsche Unterstützung, um ein modernes Land inmitten einer feindlichen arabischen Umwelt aufbauen zu können. Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler, hingegen hatte erkannt, das die Isolierung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg nur über die Aussöhnung mit dem jüdischen Volk überwunden werden könne.

So kam es bereits 1952 zum Luxemburger Wiedergutmachungsabkommen, das gegen erhebliche Widerstände in beiden Ländern durchgesetzt werden musste. Der Mut Ben Gurions und Adenauers, Brücken über die Gräben der Vergangenheit zu bauen, begründete nicht nur eine dauerhafte Zusammenarbeit, sie diente langfristig beiden Völkern. Beim letzten Besuch Angela Merkels in Jerusalem vereinbarte sie mit Israels Premierminister Ehud Olmert die Gründung eines deutsch-israelischen Jugendforums. Beide Seiten setzen auf die Zukunft und sie setzen auf die Jugend. Also alles in Ordnung? Können wir uns bequem auf guten beiderseitigen Beziehungen ausruhen? Mitnichten! In Israel wächst das Ansehen Deutschlands kontinuierlich, in Deutschland, in der breiten Bevölkerung ist die Stimmung, wenn es um Israel geht, aber alles andere als gut. Israel wird als Unterdrücker der armen Palästinenser, als wenig friedenswillig, ja als kalter Kriegstreiber diffamiert. Eine blindere Verdrehung von Ursache und Wirkung im israelisch-palästinensischen Konflikt ist kaum denkbar. Israel wurde 1948, am Tag seiner Staatsgründung, die auf Basis des UN-Teilungsbeschlusses buchstabengetreu erfolgte, von 6 arabischen Nachbarstaaten angegriffen. Israel sollte sofort ausgelöscht werden. Das kleine Land konnte sich mit

Mühe behaupten, war danach und lange vor dem ersten Siedlungsbau bis heute unter ständigem Dauerbeschuss. Noch heute erklärt der Präsident des Iran wöchentlich, dass er Israel zerstören werde. Natürlich hat Israel politische Fehler gemacht; seine Siedlungspolitik und den Trennzaun kann man trefflich kritisieren und darüber streiten. Aber es zeugt von erschreckender Unkenntnis oder von billigen Vorurteilen, Israel einseitig die Schuld am Nahostkonflikt aufzuladen. Israel will in Frieden und Sicherheit leben. Die Mehrheit der Israelis stimmt längst einem Staat Palästina neben Israel zu. Der Iran, Hamas und Hisbollah haben andere Ziele: Sie wollen einen Staat Palästina anstelle von Israel, sie wollen Israel zerstören. „Veritas facit pacem. - Wahrheit schafft Frieden.“

Wir brauchen Zentren für Israelstudien und Israelforschung in Deutschland. Israel ist nicht nur Nahostkonflikt. Israel ist ein modernes, demokratisches Land, das in den Zukunftstechnologien einen Spitzenplatz in der Welt einnimmt und sich in einer ansonsten wenig demokratischen Region als stabile und pluralistische Demokratie äußerst erfolgreich entwickelt hat. Dieses wahre Bild Israels muss vor allem jungen Deutschen näher gebracht werden. Deutschland und Israel sind durch ihre Geschichte eng miteinander verbunden, ob wir das wollen oder nicht. Wer über Auschwitz Bescheid weiß, kann kein neues Auschwitz wollen und muss für Israel Partei ergreifen. Wer über die einzige Demokratie im Nahen Osten, wer über Israel wahrheitsgetreu unterrichtet ist, wird den Volksverdummern, die auf antisemitischer Welle schwimmen, nicht auf den Leim gehen. Aus historischen, politischen und moralischen Gründen sollten wir die deutsch-israelischen Beziehungen nicht den Politikern überlassen, wir sollten an den deutsch-israelischen Beziehungen mitbauen. Dr.h.c Johannes Gerster (Bild siehe nebenstehend zu 4)

7 HEIDELBERG: Unser Gespräch mit MdB Prof. Weisskirchen fand im Wahlkreisbüro Rhein-Neckar statt. Er ist außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Aus einer Bundestagsrede vom 29.05.08 hier folgender Abschnitt: „Trotz aller Spannungen – Israel ist heute eines der ökonomisch erfolgreichsten Länder im globalen Wettbewerb. Seit 2003 wächst die Wirtschaft Jahr für Jahr um 5 Prozent, angetrieben vom Erfindergeist hoch gebildeter Menschen. In diesem kleinen Land sind aus 100 Ländern Menschen eingewandert, ein Mosaik unterschiedlichster Lebensentwürfe, gesellschaftlicher Erfahrungen, kultureller Sichtweisen. Gewiss, Knistern und Knirschen bleibt dabei nicht aus. Verständlich, wenn Tom Segev in seinem Buch „Die ersten Israelis“, das nun endlich auch bei uns erscheint, als Vorwort notiert: jetzt, „zeichnet sich in der israelischen Gesellschaft eine Koalition von Minderheiten

und ‘Anderen’ ab, ein multikulturelles Kaleidoskop von Identitäten, die sich immer noch schwer damit tun, den gemeinsamen israelischen Nenner zu definieren.“ Deshalb: „alle Israelis (sind) immer noch die ersten Israelis. Sie nehmen teil an einem einzigartigen historischen Experiment, das noch nicht gelungen und auch noch nicht gescheitert ist. Das macht ihre Geschichte so spannend.“ Israel ist ein Solitär der Demokratie, militärisch stark, wirtschaftlich erfolgreich, wissenschaftlich exzellent, kulturell hinreißend. Ägypten und Jordanien haben mit Israel Frieden geschlossen, bisweilen ist er kalt. Mancher enge Nachbar sucht Konflikte heiß zu machen. Die terroristische Gefahr ist real. Sderot wird unablässig von Raketen getroffen. Ängste sind immerfort präsent.“ Frage: Wir vergessen eben dass Israel so gesehen ein “Zwergstaat“ ist!



„Ja, Vergleichbares in unseren Breitengraden hätte Deutschland längst zu einem Polizeistaat gemacht! Leider gibt es zu viele, die Israel als Unterdrückerstaat sehen. Man relativiert damit die eigene Vergangenheit. Oder man wälzt Schuld auf ein ‘Nazideutschland’ ab, indem man sagt ‘Schuld ist nur zurechenbar auf das Individuum’. Das taugt nicht. Das individuelle Wertesystem ist wesentlich. Leider ist Unklarheit des Denkens nicht die Ausnahme sondern die Regel! Verdrängen zutiefst menschlich. Ich möchte aber erinnern an die Gründung der Sozialdemokratie. Die ist jüdisch.“ Frage: Man spricht gerade von einem neuen Antizionismus/ Antijudaismus? “Quatsch. Der Neue ist der Alte.“ Frage: Wie sieht das mit dem Islam aus? Israel warnt ja schon lange. “Es gibt keine Alternative zur weltweiten “Zivilisierung“ des Islam. Gelingt uns das nicht, fliegt uns bald der “Gesellschaftsladen hier“ um die Ohren! Insgesamt braucht es eine Pluralisierung innerhalb der Religionen.“

Gedanken zu dem Thema:

Ein Herz für Israel,
wie Paulus sie in den Kapiteln 9-11 des Römerbriefes
angesprochen hat.

„Du Tochter Zion freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, Jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“ Ein Wort des Propheten Sacharja (Sach. 9,9), das mit dem Einzug Jesu in Jerusalem teilweise in Erfüllung geht. TEILWEISE! Denn seine endgültige Vollerfüllung wird erst dann geschehen, wenn er einst in Herrlichkeit erscheinen wird und sein universales Friedensreich zur Wirklichkeit werden lässt, was die Völker – aus eigener Kraft – vergeblich versucht haben. „Denn er wird Frieden gebieten den Völkern und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum anderen und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ (Sach. 9-10) In der Art, wie Jesus auf dem Rücken eines geliehenen Esels in Jerusalem einzieht - man lese dazu Matth. 21, 1-11 – gibt er den vielen Menschen, die seinen Weg vom Ölberg hinab flankieren oder seinen Zug begleiten, ein Zeichen. „Ist das, was Gott schon vor langer Zeit durch seinen Propheten angekündigt hat, nicht im Begriff, in Erfüllung zu gehen. Merkt ihr es nicht? Eine Gottesstunde ist angebrochen! Achtet darauf, dass ihr das Heil, das euch darin angeboten wird, nicht verpasst!“

Am Hang des Ölbergs, von dem man das Häusermeer Jerusalems und den Prachtbau des Tempels in ihren Konturen deutlich erkennen konnte, lässt Jesus seine Gefolgsleute für eine kurze Zeitspanne ihren Zug unterbrechen. Lange schaut Jesus zur Stadt auf der anderen Seite des Kidrontales hinüber. Und dann nehmen die in seiner Nähe stehenden Jünger zu ihrem Erstaunen wahr, dass ein tiefer Schmerz sich auf seinem Gesicht spiegelt, ja, dass er seine Tränen nicht zurückhalten kann. In ahnungsvollen Worten deutet er es an, dass ein schweres Geschick auf die Stadt und ihre Bewohner zukommt (Lukas 19,42). Jerusalem, die Stadt, die doch den Hinweis auf Frieden in ihrem Namen trägt, erkennt nicht, was zu ihrem Frieden und Heil dient. Die Stunde Gottes mit ihrem gnädigen Angebot wird vorübergehen, und dann wartet eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes und namenloses Elend auf die Stadt, die sich jetzt noch in ihrer ganzen Schönheit vor ihren Bewohnern und den zahlreichen Festpilgern darbietet ... Vierzig Jahre später hat sich die Schau Jesu buchstäblich erfüllt (Lukas 19,41-44).

In den Kapiteln 9-11 des Römerbriefes, zu denen



eine erste Besinnung hinführen wollte (Herzzeit Nr. 5) stoßen wir auf eine Aussage des Apostels Paulus, die sich in einer ähnlichen Richtung bewegt wie die Worte Jesu bei seinem Einzug in Jerusalem. „Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir Zeugnis gibt mein Gewissen in dem Heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe“ (Römer 9,1-2). Der Grund seiner Traurigkeit sind seine Erfahrungen als Missionar. Sicher, sein Leben als Apostel, als Sonderbotschafter Jesu Christi, war nicht leicht. Er ging durch Höhen und Tiefen. Er erlebte Augenblicke, in denen die Gegenwart seines Herrn zum Greifen nahe war. So spricht er von der Entstehung der Gemeinde in Korinth als von einer überraschenden und beglückenden Erfahrung. „Und mein Wort und meine Predigt geschah nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Kor. 2,4-5). Und das war kein Einzelfall. Seine Verkündigung packte viele seiner Hörer in Herz und Gewissen, so dass sie trotz massiver Abfeindung durch ihre Umwelt sich zu Jesus Christus als ihrem neuen Herrn bekannten und durch ihren Lebensstil etwas vom Geheimnis des Glaubens sichtbar werden ließen.

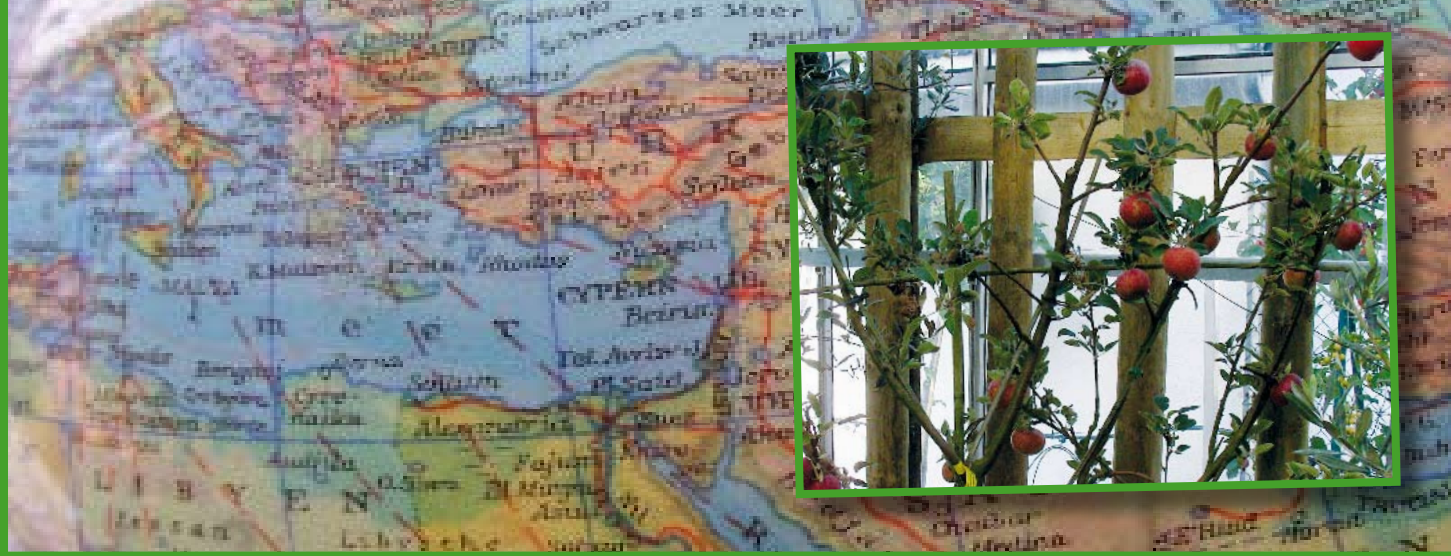
Aber auch das andere geschah. Immer wieder flammte auch ein heftiger Widerspruch gegen den Inhalt seiner Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn auf, der sich bis zu wüsten Beschimpfungen, zu Handgreiflichkeiten und Todesdrohungen steigerte. Dass dieses wie ein dunkler Schatten seinen Weg begleitete, war eine schmerzliche Lektion, der Paulus in der Nachfolge seines Herrn nicht ausweichen wollte (Matth.

16, 24-25). Dazu fand er, weil er darin ein „heiliges Muss“ erkannte, ein inneres JA, das ihn befähigte, seinen schweren Weg im Gehorsam zu gehen. Man denke dabei an die vielen Äußerungen, die man dazu in seinen Briefen finden kann (z.B. 2. Kor. 1,8.11; Eph. 6,18-20, 2. Kor. 4,7-18). Aber das war nicht der Grund für den tiefen Schmerz, der ihn über die Jahre hinweg nicht losließ... Die tiefe Wunde, an der er litt, waren seinen Erfahrungen mit seinem Volk Israel, an dem er in heißer Liebe hing. Wie er damit umging, entfaltet er in einem eigenen Abschnitt des Römerbriefes, wie schon erwähnt, in den Kapiteln 9-11. In den folgenden Nummern von HERZZEIT soll davon die Rede sein.

Gedanken zum Thema:

„HERZZEIT: Des Menschen Herz ist...“
und die Notwendigkeit der Herz-OP.

In einem Interview, dem ersten nach der Inhaftierung, das der RAF-Terrorist Christian Klar einem großen deutschen Magazin gab, antwortete er auf die Frage nach seiner Einschätzung gesellschaftlicher Veränderungen: „Es gibt lediglich eine dramatische Zunahme von Geschwindigkeit bei der Verbreitung von „Besitz & Spaß als Sinn in den Medien“. Als einzig echten Beitrag, sah er die „praktische - und Finanzhilfe für Menschen in den Dritt - bzw. Schwellenländern“. Die sonstigen Verhältnisse seien „betoniert“. Diese klare Ansage verwundert, erscheint sie doch inhaltlich nicht weit von biblischer Weltsicht entfernt. Ähnlich äußerte sich der große Nachkriegskünstler Beuys im gleichen Bezug. „Die christlichen Werte sind in unserer Gesellschaft institutionalisiert, sie müssen aber von den Einzelnen gelebt werden, soll unsere Gesellschaft nicht den Kältetot sterben!“ Genau dies aber wird von immer weniger Menschen realisiert und praktiziert. Wen wundern dann die



inzwischen ca. 10 Mio Medikamente-, Alkohol-, Drogen- und anderweitig suchtkrank Menschen hierzulande. Wieviel "Herzeleid" führt zu vorgenanntem, weil die Ursachen tatsächlich auf einer anderen Ebene liegen und von unseren überwiegend nur noch materiell orientierten "Handlern" falsch "behandelt" werden. Siehe:

1. HERZLOS

Hier biblische Beispiele von Auswirkungen bestimmter Herzeshaltungen, die wir noch heute genau so vorfinden und erleben können. Eine echte Herausforderung für unser praktisches Leben im Alltag.

Kain (1 Mose 4, 9) In welcher Haltung liegt der "Problemkern" der zum Todschatz und dem inzwischen Sprichwörtlichen: "Soll ich meines Bruders Hüter sein?" führt als "Replay" auf Gottes erste Anfrage?

Zuschauer am Kreuz (Mt 27, 42)

Wie schnell solidarisiert sich auch heute noch völlige unterschiedliche Meinungsgruppen, wenn es gegen bestimmte "übliche Verdächtige" geht. Beispiel Israel. Da staunen wir über eine Allianz aus "Neo- und Altnazis, Neo- und Altkommunisten und bestimmten Muslimgruppen, die sich schnell einig sind in der Verurteilung Israels.

Der Priester und der Levit (Lk 10, 31)

Wie bereitwillig lassen wir auch als "engagierte Mitarbeiter" in Gemeinde oder Israelprojekt, den vielleicht dringend hilfsbedürftigen Bruder "links liegen" oder delegieren elegant, wie eben gesellschaftsüblich an dafür zuständige "Behörden". Vielleicht ist ja "dran" sich um den so hinderlich im Weg stehenden "liebervoll zu kümmern"?

Der ungerechte Richter (Lk 18, 4)

Immer schwieriger zeigt sich leider und allzuoft die Abwicklung mit Behörden unter "Leistungsdruck und Spazwang". Bleiben konsequenterweise etwa "Anträge" stecken, oder verschwinden

"auf Nimmerwiedersehen" in tiefen Schubladen? Gut wenn wir auch in unserem Umfeld dazu beitragen, dass Menschen das erhalten, was ihnen gesetzlicherseits zusteht. Eine wichtige Aufgabe, auch für "Herzen für Israel". Seit geraumer Zeit beschäftigt uns z.B. der Fall einer rückkehrwilligen Jüdin.

Leute die den Blinden zurechtweisen (Lk 18, 39)

Wie leicht werden "Frömmigkeitsstile", bestimmte Formen, die wir im Verlauf unserer Lebens entwickelt haben, so wichtig, dass wir damit Hilfesuchenden den Weg zum "Heiland" verbauen? Die versäumt haben Armen zu helfen (Jak 2, 16)

Der Familienatlas, eine vom Bundesfamilienministerium zusammen mit Zeit und Prognos herausgegebene Studie, zeigt uns bundesweit immer mehr Städte der Kategorie "Singlestädte als biografische "Durchlaufstationen", oder Gebiete mit "fehlenden Perspektiven für Familien" sowie "Städte im Strukturwandel". Gut wenn wir wach werden für die "Not um uns herum" und uns das Herz "voll Liebe" schenken lassen. Gerade für den Nächsten, den wir leicht übersehen. Allerdings ohne dabei den Blick zu verlieren für unsere Geschwister in Israel, welche die Not der Postmoderne teilen, aber zusätzlich im Spannungsfeld der Extreme leben und die Extremisten in ihrem Land hautnah erleben müssen.

2. ARZTSICHT: HANDLUNGSBEDARF

Der Schöpfer weiß was Sache ist und wie wir im Leben nicht nur "gut über die Runden" kommen können, sondern in allem und unter allen Umständen erfolgreich sein werden. In seinem Sinne und mit seiner freundlichen Unterstützung!

Herz behüten (Spr 4, 23)

Dieser Vers findet sich unter der Rubrik "Väterliche Mahnung" und stellt so etwas wie einen "Generationenvertrag" dar. Deutlich ist der Bezug zum 5. Gebot mit seiner Verheißung. Leider spricht man für

alle westlich geprägten Gesellschaften von der Generation XXL als "elternloser Generation". Wie kann da überhaupt "Herzensbildung" stattfinden? Gut, dass z.B. in den Speiseprojekten von Israel LA' AD dererlei Vorbild auf Thorabasis gegeben wird. Gerade für Kinder und Jugendliche aus Problemfamilien, die in die Verteilarbeit praktisch eingebunden sind und Sinnstiftung erleben.

Herz Charakter (Spr 23, 7)

Schade dass viele politischen Entscheidungen auf dieser "berechnenden" aber zutiefst unwahrhaftigen Haltung aufbauen. Wen wundert da die "Halbwertzeit" vieler "Reformen" und deren Umsetzung auch in Kirchen und Gemeinden.

Vertrauen braucht Wahrheit.

Herz ist Quelle des Bösen (Mt 15, 18)

Der kleine Exkurs den Jesus mit den bekannten Gelehrten führt, passt bestens in unsere außen-, - und imageorientierte Weltzeit mit der "Fütterung" durch reichlich "Oberflächliches" aus TV / Web oft anstelle von gemeinsam geteilter Zeit in Ehe und Familie. Herz und Mund (Lk 6, 45)

So gesehen wundert nicht, wenn dann der Mund überfließt von Berichten über enttäuschte Erwartungen und Anklagen anderer. Bin erstaunt darüber, wie häufig Telefonate aus unserem Leserkreis diese Not offenbaren. Gut wenn Beiträge zum Heilwerden und Ermutigung unseren Alltag prägen und für andere nutzbar werden.

Herz ist Quelle des Glaubens (Röm 10, 10)

Wenn neu Glaube bekannt wird und wir uns nicht verstecken weil uns der Mut fehlt oder Menschenfurcht unser Herz lähmt. Denn wenn man vom Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet!

3. HERZDIAGNOSE UND BEFUND

Wir sind im Wesen Menschen mit bösem Herzen. Diese Einschätzung gefällt "humanistischen Vorbildeten" nicht, auch wenn die aktuellen Medien überquellen von Bestätigung für die biblische Sicht, und wir sind bisweilen überwältigt von dem, was sich auch im Umfeld als "Frucht aus falschen Herzeshaltungen" erkennen lässt.

Bitte nehmen Sie diese kurzen Gedanken zum Anstoß, sowie die folgenden Bibelstellen als Anregung, um uns mit Gedanken dazu, Ihrem Erfahrungsbericht oder persönlichen "Herzbeobachtungen" zu ermutigen. Wir sind gespannt auf Ihre Zusendung. Shalom zu froh- und freimachenden Erfahrungen.

Halsstarrigkeit (Pred 8, 11) / Torheit (Pred 9, 3)

Verderbtheit (Jer 17, 9) / Raub und Gier (Mt 23, 25)

Urquell alles Bösen (Mk 7, 21)

4. EINGRIFF AM OFFENEN HERZEN

Ich bin der Herr dein Arzt 2. Mose 15, 26

5. Herzfit

5. Mose 5, 29 / 2. Chr 11, 16 / Neh 9, 8 / Ps 57, 8

Jer 24, 7 / Hes 11, 19 / 36, 26 / Lk 8, 15

6. Herzperspektive

5. Mose 5, 29



1. SCHÜLER-RADSPORT Dieses Projekt, das Israel LA' AD seit kurzem anbietet, richtet sich insbesondere an junge Schüler. Der nötige Nachhilfeunterricht in der Schule wird dadurch gewürzt, dass sie professionellen Gruppen-Radsport auf Mountain-Bikes kostenlos erhalten.

Diese schulische Einbindung des Radsports hilft den gesellschaftlich problematischen Aufenthalt der Jugendlichen auf der Straße zu reduzieren. Diese pädagogische "Belohnung" schafft einen Anreiz zu verstärkter Lernanstrengung in der Schule. Durch die gemeinsamen Bike-Touren wird Teamgeist gefördert, das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Das "Erfahren" im Wortsinne schafft Verbindung und Liebe zum Heiligen Land.

Begonnen wurde dieses Projekt 2005 in den Städten Kazrim und Gedera.

Auf Grund der überaus positiven Ergebnisse wird nun seit kurzem ein Programm in Rechovot angeboten. Unter Leitung eines erfahrenen Radprofis (Radsport-Trainer) nehmen pro Gruppe je 17 Schüler zwei Mal wöchentlich für zwei Stunden an diesem Training teil.

Über das Lernzentrum hatten wir in unserer vorigen Ausgabe kurz berichtet. Lernzentrum und Radsport für Schüler sind formell voneinander unabhängig. Sie werden aber in enger Zusammenarbeit mit der Schule koordiniert und angeboten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Teilnahme am Radsport nicht zu Lasten der schulischen Leistungen und den "Hausaufgaben" geht. Viel eher wird durch die sportliche Drucksituation und das Erleben von gegenseitiger Hilfe im Team das Sozialverhalten gefördert.

Die positive Wirkung zeigt sich in der Schule und zu Hause. Wir sind sehr froh darüber, dass wir von Seiten der Schüler und Lehrerschaft, sowie den Sozialarbeitern der jeweiligen Orte, und von den Eltern hervorragendes Feedback bekommen. Auf einem 24-Gänge Mountainbike zu

fahren stellt für sozio-ökonomisch schwach gestellte Kinder eine besondere Attraktion dar. Für Schüler und Eltern ist förderlich, wie "Mehranstrengung" und verstärkte "Schulleistung" mit einem Bonus honoriert werden. Die Teilnahme an "Radsport für Schüler" veranschaulicht den Jugendlichen, dass sie "eine Chance" erhalten und sich andere, wohlmeinende Menschen für ihr Vorwärtskommen engagieren, wenn sie sich um ihrer eigenen Zukunft willen in der Schule mehr anstrengen.

Es gibt noch etliche Kinder und Jugendliche die zu einer solche Radgruppe gehören möchten. Für ein Team aus 17 Schülern benötigen wir logischerweise 17 Mountainbikes, 17 Schutzhelme, eine Gruppensportversicherung und eine abschließbare Fahrradgarage, die angemietet werden muss.

Die Kosten für 17 Schüler und ihr 2 mal wöchentlich stattfindendes Training belaufen sich auf Euro 5500 jährlich (Ferienbedingt Euro 500 montl., sonst ca. Euro 100 pro Woche). In den Schulferien werden 1-3tägige überregionale, integrative Radsport-Ferienlager angeboten. Es nehmen dabei Schüler aus unterschiedlichen Herkunftsländern, z.B. Russland, Indien, Äthiopien teil.

2. DOV & OLGA'S LIEBES-DIENSTE Wir freuen uns sehr darüber, auch in diesem Jahr beitragen zu dürfen, dass die Arbeit hier weitergeht. "Unser" Volontär Alexander konnte zumindest für drei Monate hilfreich sein in der doch dramatischen Situation mit Yossi, der bedingt durch seine schwere Krankheit sehr viel Aufmerksamkeit einfordert. "Die Zeit mit Alexander war eine echte Hilfe und hat die Familie entlastet". So schreibt uns DOV in seinem Bericht. Insofern freuen wir uns, dass schon bald ein junger Volontär zu einem Kurzzeiteinsatz vor Ort sein wird. Sofern David sich dort in

der Familie zurechtfindet und einen "guten Draht" zu Yossi entwickeln kann, besteht die Möglichkeit für ihn, länger zu bleiben. Danke für Ihre Gebete, dass gutes und gesegnetes Miteinander stattfinden kann. Außerdem gibt es die Option für ein Ehepaar dort mit einzusteigen, damit die Arbeit unter den Drogensüchtigen und Prostituierten vorwärtsgebracht werden kann. Dov wünscht sich jemanden, der eine theologische oder pflegerische Ausbildung hat und zumindest etwas russisch oder/und hebräisch spricht. Das ist allerdings keine Vorbedingung. Wer sich angesprochen fühlt, soll sich umgehend mit uns in Verbindung setzen. Denn das Feld ist reich zur Ernte. Arbeit "ohne Ende" vorhanden. Ohne geeignete Mitarbeiter sind wir aber selbst "schnell am Ende" mit unserer "kleinen Kraft!"

Dov schreibt: Zunächst hatten wir nur die Drogenabhängigen vor Augen. Bald fiel uns auf, dass die Straßen in denen sie "rumhängen" überfüllt sind mit Bordellen. Dennoch beschränkten wir uns längere Zeit nur auf diese hilfsbedürftigen Zeitgenossen. Darauf, sie durch Traktate mit der "guten Nachricht" zu erreichen, auf unsere Suppenküche aufmerksam zu machen und zu unseren Bibelstunden einzuladen.

Eines Tages war ich wieder einmal so "mit vollen Händen" unterwegs, als mir eine Prostituierte, die auf Kundenfang war, zuwinkte und ein Traktat entgegennahm, das sie auch sofort zu lesen begann. Schnell änderte sich ihre "professionelle Haltung". Die harte Fassade zerbrach. Eine liebes- und hilfsbedürftige Frau kam zum Vorschein. Diese "Schlüsselerfahrung" veränderte unsere Sicht auf die Menschen in diesen "Straßen der Einsamkeit". Mit diesem Moment begannen wir, die Botschaft "wahrer Liebe" mit diesen "Liebesdienerinnen" zu teilen. Wir gehen



nun gezielt mit Bibeln, passender christlicher Literatur und Videos auf sie zu. In der Zwischenzeit besuchen wir regelmäßig ca. 30-40 Bordelle, in denen ca. 100 Prostituierte arbeiten. 99% dieser Frauen im Alter zwischen 35 und 50 Jahren sind russisch sprechende Imigrantinnen. Manchmal entstehen gute Gespräche. Wir hören dann ernste und schmerzvolle Lebensgeschichten. Sehen Tränen. Gelegentlich können wir beten. Überwiegend aber haben wir mit distanzierten, reservierten Menschen zu tun, die es alles andere als leicht machen, gute Beziehungen aufzubauen. Allerdings sind sie der guten Nachricht und Jesus gegenüber weit aufgeschlossener, als das bei "normalen Ungläubigen" in Israel der Fall ist. Sobald wir eine gute Gelegenheit zum Gespräch erhalten, begegnen wir ihnen auf der Ebene: "Wir sind alle Sünder und mangeln an dem was wir vor Gott sein sollten!" Wir teilen das "gebrochene Herz" und erzählen von dem, der kam, "um Sünder seelig zu machen", berichten vom Hirten, "der die 99 lässt und sich auf die Suche macht nach dem einen, verlorenen Schaf!" Wir erleben, dass wir nicht krampfhaft versuchen müssen, diese Frauen zu verstehen, sondern wie Gott uns ganz situativ Takt und Liebe schenkt, diesen Frauen mit angemessenem Feingefühl zu begegnen. Gott hat uns eine Reihe gläubiger Frauen zur Seite gestellt, die wirklich tolle Beziehungsarbeit leisten, indem sie entstandene "Kontakte" treu pflegen und mutig auf noch Unbekannte zugehen. Bitte betet für unsere Teams und danke für eure finanzielle Unterstützung, die uns diese ganzheitlichen Hilfestellungen ermöglicht.

3. HLM-KINDER-PROJEKT / NEGEV Seit April arbeiten wir von Tanjas kleiner Wohnung in Tel Aviv aus, die uns noch als Verbindung zur Stadt dient. Schon lange hatten wir ja geplant, den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die

Rehabilitation zu verlagern. Den damit verbundenen Umzug "auf's Land" konnten wir im Verlauf dieses Jahres in kleinen Schritten realisieren. Inzwischen sind wir im Negev angekommen.

In unserer kleinen Gemeinschaft dort, gibt es "alle Hände voll" zu tun. Neben der praktischen Arbeit, die nötig ist um das Land urbar zu machen, bereiten wir uns für "Kinder- und Jugendarbeit" vor. Im Moment hat das primär mit der Vorschulförderung unserer Kleinen zu tun. Wir müssen und dürfen dazu lernen. Dies geschieht unter der Anleitung von Rabbi Jeff Steadman, der einen reichen Erfahrungsschatz aus über 15 Jahren Kinderarbeit mitbringt. Außerdem sind wir gefordert durch die "Jüngerschaftsschule" mit jungen Gläubigen. Diese "Früchte" stammen aus unserer Suppenküchenarbeit unter Obdachlosen in Tel Aviv. Sie sind das Hauptmotiv unseres Umzuges in den Negev. Im Verlauf unserer Bemühung um die Obdachlosen wurde immer deutlicher, dass ein Ortswechsel echte Lebensperspektiven eröffnen kann. Der Zugang zu sinnvoller Beschäftigung bleibt den meisten in der Stadt verwehrt. Das desaströse soziale Umfeld vernichtete jede Hoffnung auf Veränderung.

Für etliche führte der Weg von der temporären HLM-Suppenküche in die Obdachlosenunterkunft. Die Bibellehre führte sie zum Glauben. Jetzt macht ihnen die herausfordernde landwirtschaftliche Tätigkeit Mut zum Leben. Sie erleben, dass Neuanfangen möglich ist und sich lohnt. Eingebettet in eine kleine Kommunität hingebener Menschen aus unterschiedlichen Nationen erfahren sie Annahme und Liebe.

Für jeden Shabbat bereiten wir Essen im Negev zu, das wir dann in "unserem" Gebiet in Tel Aviv verteilen. Dort können wir nun endlich Menschen zum Mitleben und Mitarbeiten

in unserer Familie im Negev einladen. Neben einem "Dach überm' Kopf" und gutem Essen im Topf gibt es die "gute Botschaft" als "geistliche Nahrung". Mithelfen und mitteilen: Für uns ist das ein Privileg.

Auch ihr sollt wissen, was Gott hier mitten in Israel tut. Wir ermutigen euch mit uns gemeinsam "dranzubleiben" und mitzuarbeiten an der Vorbereitung seines Kommens.

Es war ein großes Ereignis, als wir die neuen Mitglieder unserer Negev-Gemeinschaft im Jordan taufen konnten. Es sind Leute, die Befreiung erlebt haben durch unseren Herrn und Heiland, den König und Messias Israels. Es sind Menschen, die ihren Bund mit IHM geschlossen haben und damit den BUND beantworteten, den er mit seinem BLUT besiegelt hat.

In seiner Taufansprache wies der messianische Rabbiner, seit langer Zeit Mentor und Wegbegleiter von HLM, auf die Parallele hin zwischen dem Sühneopferfest am Kreuz und der "Wassertaufe in den Tod zu Umkehr und Neubeginn" die ja Teil der biblisch-jüdischen Kultur ist. Siehe:

Galater 3, 25-29

Seit Christus aber finden wir durch den Glauben die Anerkennung Gottes und sind dem Gesetz, diesem strengen Erzieher, nicht mehr unterstellt. Denn durch den Glauben an Jesus Christus seid ihr nun alle zu Kindern Gottes geworden. Ihr gehört zu Christus, weil ihr auf seinen Namen getauft seid.

Jetzt ist es nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Christus seid ihr alle eins.

Gehört ihr aber zu Christus, dann seid auch ihr Nachkommen Abrahams. Als seine Erben bekommt ihr alles, was Gott ihm zugesagt hat.

1 HERZWUNSCH: PSALM 86 (Luther 1545) **1** (Ein Gebet Davids.) HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm. **2** Bewahre meine Seele; denn ich bin heilig. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich. **3** HERR, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir! **4** Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, HERR, verlangt mich. **5** Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. **6** Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens. **7** In der Not rufe ich dich an; du wolltest mich erhören. **8** HERR, dir ist keiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der tun kann wie du. **9** Alle Heiden die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, HERR, und deinen Namen ehren, **10** dass du

so groß bist und Wunder tust und allein Gott bist. **11** Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte. **12** Ich danke dir, HERR, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich. **13** Denn deine Güte ist groß über mich; du hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle. **14** Gott, es setzen sich die Stolzen wider mich, und der Haufe der Gewalttätigen steht mir nach meiner Seele, und haben dich nicht vor Augen. **15** Du aber, HERR, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. **16** Wende dich zu mir, sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!



2 „HERZLICHE GRÜSSE?“ Israel hat erneut eine Warnung vor Entführungen durch die Hisbollah im Ausland herausgegeben. Die libanesische Terrororganisation hat ihre Drohungen verschärft und baldige Rache für die Tötung ihres Topterroristen Imad Mugnyah angekündigt, für die sie Israel verantwortlich macht. Gegenüber einer kuwaitischen Zeitung ließ sie verlauten: „Der Zeitpunkt muss den Truppen und den Ländern, die Verbündete der Hisbollah sind, passen, in der Annahme, dass jegliche Reaktion Israels jeden treffen würde. Dies zwingt die Hisbollah und ihre Verbündeten, zu einem offenen Krieg bereit zu sein.“ Die Quelle betont, dass es kein Entkommen vor der Rache geben werde und man sich den Folgen einer israelischen Antwort bewusst sei: „Der nächste Krieg wird für beide Seiten zerstörerisch sein. Die Heimatfront des Feindes wird von intensivem Raketenbeschuss getroffen werden, und die Luftwaffe, ebenso wie die Marine und die Bodentruppen des Feindes werden gegen eine massive Bedrohung operieren.“ Dabei ist sich Hisbollah sicher, dass eine israelische Entscheidung für einen Krieg „Selbstmord“ wäre.

3 HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH! Zum 85-Zigsten! Shimon Peres wurde am 2. August 1923 in Polen geboren und wanderte 1934 nach Israel ein. Als Schützling des ersten Ministerpräsidenten David Ben-Gurion wurde er im Alter von nur 25 Jahren Direktor des Verteidigungsministeriums und trieb die Entwicklung von Israels Atomprogramm voran. 1959 rückte er als Abgeordneter der Arbeiterpartei in die Knesset ein. In den folgenden Jahrzehnten hatte er beinahe alle führenden Ämter im Staat inne. So war er Ministerpräsident, Verteidigungs-, Finanz- und Außenminister, bevor er im vergangenen Sommer zum Staatspräsidenten gewählt wurde. 1994 erhielt er gemeinsam mit Israels damaligem Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin und Palästinenserführer Yassir Arafat den Friedensnobelpreis.

4 HERZLICHEN DANK? Zu Beginn der Spiele wurde in Peking der Ermordung der elf israelischen Sportler gedacht, die im September 1972 bei den Olympischen Spielen in München ermordet wurden. Die israelische Botschaft und das Israelische Olympische Komitee hatten die Veranstaltung organisiert. Die gesamte israelische Delegation, Sportminister Raleb Majadele, Vertreter anderer Delegationen, Militärattachés und Vertreter des Internationalen Komitees, sowie der Ehrenpräsident Juan Antonio Samaranch waren anwesend. Seit Sydney 2000 findet sie bei jeder Olympiade statt und wird von israelischer Seite organisiert. Das Internationale Olympische Komitee bekennt sich nicht zu seiner Verantwortung für den Mord und sieht in den Ermordeten keinen Teil der olympischen Familie. Samaranch, der am Montag eine ausgezeichnete pro-israelische Rede hielt, bezeichnete die Ereignisse von München als „den schwärzesten Moment in der Geschichte der olympischen Bewegung“. Während seiner zwanzigjährigen Amtszeit hat er jedoch nichts für das Eingedenken der elf Opfer getan. Wie er verhält sich auch sein Nachfolger Jacques Rogge, der 1972 in München selbst Sportler war, und nicht zu der diesjährigen Zeremonie kam. Aus Sicht des Komitees ist diese Gedenkstunde eine politische Angelegenheit. Weil es die Trennung von Sport und Politik „heilig“ hält, bleibt man distanziert. Dies ist für die verwaisten Familien ein Affront. Seit 36 Jahren versuchen die Witwen Anki Spitzer und Ilana Romano als Repräsentanten der Familien die Vorsitzenden des internationalen Komitees davon zu überzeugen, des Todes ihrer Lieben im Olympischen Dorf in München zu gedenken. Neun Olympiaden sind vergangen, und sie versuchen es immer noch. Beide hielten emotional aufrüttelnde Ansprachen.



IMPRESSUM

Herausgeber: Herzen für Israel e.V.
 Verantwortlich für den Inhalt: Traugott Joachim & Petra Mail mit Redaktionsteam Dorothea Altencirch und Johannes Hruby
 HERZETIT-HEARTTIMES NR 6 - D.L. - 03.09.08 / Design: www.adfontis.de / Druck: Systemedia Pforzheim / Auflage 11 lsd

FON 07231 - 281 41 95 FON 07231 - 281 41 96 FAX 07231 - 281 95 48
 INTERNET WWW.H-F-I-LEU MAIL.INFO@H-F-I-LEU

KOMMUNIKATION

BANKVERBINDUNGEN

KONTO FÜR IHRE SPENDEN: RAFFEISENBANK OBERSTENFELD BLZ 600 697 27 KTO 329 291 009
 (KONTO INTERN) SPARKASSE PFORZHEIM BLZ 666 500 85 KTO 759 60 73

AUSLAND

ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE BLZ 60 000 KTO 5 10 016 092
 SCHWEIZ POSTFINANCE, KTO 60-195339-0

Achtung: Zweckbestimmte Spenden für die uneingeschränkten Projekte werden ohne Abzug für das gewünschte Hilfsprojekt verwendet. Wir sind Ihnen aber auch sehr dankbar für freie Spenden, die wir nach Bedarf einsetzen können.

Abs. H-F-I HERZEN FÜR ISRAEL E.V. Woerthstraße 3, 75173 Pforzheim